

Bauernhofpädagogik

Dort lernen, wo Nachhaltigkeit gelebt wird

Der Biolandbau ist in puncto Tierwohl und Naturschutz Vorreiter. Aber auch bei der Bildung, einer der wichtigsten gesamtgesellschaftlichen Aufgaben, übernimmt er Vorbildfunktion. Denn Ökobetriebe eignen sich besonders dafür, nachhaltiges Handeln zu lernen.

Von **Anja Kirchner** und **Ulrich Hampf**

Anja Kirchner
 Bioland Landesverband Baden-Württemberg
 Öffentlichkeitsarbeit, Bauernhofpädagogik
 Schelztorstraße 49, D-73728 Esslingen
 Tel. + 49/711/55 09 39 46
 anja.kirchner@bioland.de



Dr. Ulrich Hampf
 Gut Hohenberg
 Seminarbauernhof der Stiftung
 Ökologie & Landbau
 D-76855 Annweiler-Queichhambach
 Tel. + 49/63 46 / 92 85 55
 info@gut-hohenberg.de



Lärmend füllt sich der Innenhof des landwirtschaftlichen Betriebs mit Schulkindern. Als die Wohnhaustür aufgeht und die Bäuerin erscheint, rennt der Hofhund bellend und gleichzeitig schwanzwedelnd auf die Kinder zu. Die Mutigen laufen dem Hund entgegen, die Vorsichtigen beobachten das Geschehen mit Abstand. Das Lernen beginnt.

Die Kinder erwartet heute ein strammes Arbeitsprogramm mit Füttern, Misten und Einstreuen auf dem Milchviehbetrieb. Nach einer Einführung beginnt für die Kinder in Kleingruppen der „Arbeitstag“: Ein Gruppe kümmert sich um die Kälber und versorgt sie mit Milch; eine andere holt Heuballen für die Jungrinder aus der Scheune. Einige laden Mist auf Schubkarren und bugsieren ihn auf den Misthaufen. Der Rest der Klasse ist mit großen Karren unterwegs, um Stroh zum Einstreuen zu holen – sie hantieren mit Heugabeln und Schaufeln. Die Bäuerin geht von Gruppe zu Gruppe, um auf die Sicherheit zu achten und Fragen zu beantworten. Nach getaner Arbeit finden sich alle zu einem abschließenden Frühstück zusammen und die Kinder erzählen mit leuchtenden Augen ihre Erlebnisse.

Handeln lernen statt Wissen büffeln

Mit Schulklassenbesuchen dieser Art wollen viele Landwirte das Wissen über Lebensmittel verbessern und die Wertschätzung für ihre Arbeit erhöhen. Denn heute wissen Kinder und auch viele Erwachsene kaum noch, woher Nahrungsmittel stammen. Doch Bauernhöfe, die sich als außerschulische Lernorte für Besucher öffnen, können mehr leisten als „nur“ erlebnisreiche Öffentlichkeitsarbeit – sie bieten im Sinne moderner Bildungspläne Lernräume an, in denen die großen und kleinen Besucher Kompetenzen erwerben, die sie für ein nachhaltiges Handeln benötigen.

Nicht mehr Wissensaneignung, sondern Handeln lernen ist heute das zentrale Ziel der Bildung. Denn angesichts zunehmender Herausforderungen wie Klimawandel, Energiewende und Ernährungskrisen muss eine nachhaltige Entwicklung die Grundlage allen politischen Handelns sein. Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) ist deshalb als Querschnittsaufgabe in allen Bildungsplänen verankert: Jetzige Generationen müssen lernen, so zu handeln, dass die Lebensgrundlagen auch für künftige erhalten bleiben. Um dies zu erreichen, hat ein Paradigmenwechsel in der Bildungspolitik stattgefunden: Wissenserwerb gehört zwar nach wie vor zur schulischen Bildung – aber nur als Teilziel. Hauptziel ist das Bewerten und Anwenden des erworbenen Wissens im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung – lokal, regional und global. Hierfür muss Handeln geübt werden. Die Menschen sollen ihr eigenes Leben kompetent gestalten.

Betrachtet man nach diesen Gesichtspunkten die oben geschilderte Situation, wird deutlich, wie ein Hofbesuch zur „Bildung“ wird: Schon die Begrüßung durch den Hofhund verlangt Mut und bei allen anschließenden Arbeiten auf dem

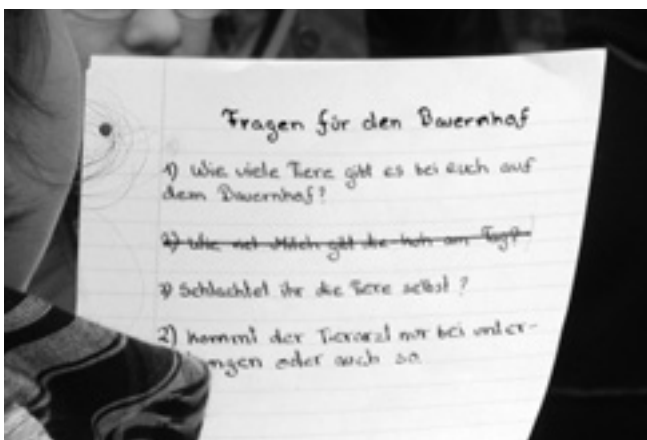
Der Biobauer ist das ideale Vorbild für gelebte Gestaltungskompetenz – das zentrale Ziel der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Hof ist Teamarbeit gefragt. Die Arbeitsteilung muss besprochen werden und bei Problemen gilt es, Lösungen zu suchen und gemeinsam umzusetzen. Beim Misten lernen einige die Grenzen ihrer Kraft kennen und beim Füttern ist Rücksichtnahme beim Hantieren mit der Heugabel und im Umgang mit den Tieren gefragt.

Diese allgemeinen Kompetenzen und motorischen Fähigkeiten können nur im Handeln gefestigt und im Klassenzimmer allenfalls teilweise erworben werden. Die Methoden zum Kompetenzerwerb sind auf dem Bauernhof handlungs- sowie erlebnisorientiert und ungemein vielfältig: Selbstständige Erkundungen, Gruppen- und spezielle Projektarbeiten ergänzen und bereichern das Lernen in der Schule ideal. Somit nimmt die Landwirtschaft für eine nachhaltige Entwicklung eine wichtige und als außerschulischer Lernort eine zunehmend ernst zu nehmende Rolle ein.

Vom „Spinner“ zum Vorbild

Blicken wir einige Jahrzehnte zurück: Bereits vor 40 Jahren haben Bauern zukunftsgerichtet reflektiert, welche ökologischen, ökonomischen und sozialen Folgen ein „Weiter so“ in der konventionellen Landwirtschaft mit sich bringen würde. Sie handelten und stellten ihre Höfe auf Biolandbau um. Dabei



■ Kritische Kinderfragen regen zum Nachdenken an: Nicht selten stellen Landwirte auf Ökolandbau um, nachdem sie ihre Höfe für Besucher geöffnet haben. (Foto: Bioland/Anja Kirchner)

kamen sie nicht umhin, sich ständig zu erklären. So wurde das Öffnen der Höfe für die Öffentlichkeit dem Ökolandbau in die Wiege gelegt, ebenso die Bildungsarbeit. Der Weg der Biolandwirtschaft ist bis heute geprägt durch engagierte Akteure und ihre Neugier, ihre Begeisterung für eine Idee und ihren Willen, sich durch lebenslanges Lernen und Austausch mit Gleichgesinnten immer weiterzuentwickeln.

In den Anfangszeiten musste sich ein Biobauer Anfeindungen gefallen lassen und wurde oft als „Spinner“ abgestempelt. Die Zeiten haben sich geändert – heute würden wir sagen, ein Ökolandwirt ist ein ganz kompetenter Kerl, er ist das ideale Vorbild für gelebte Gestaltungskompetenz – das zentrale Ziel von BNE. Gestaltungskompetenz bezeichnet die Fähigkeit, gesellschaftliche Entwicklungen zu erkennen, zu bewerten und entsprechend so zu handeln, dass heutige und auch zukünftige Generationen ihre Bedürfnisse befriedigen können.

Kompetente „Lehrer“ für nachhaltige Entwicklung

Neben vorausschauendem Denken und einem großen Umsetzungswillen ist für Biobauern außerdem charakteristisch, dass sie über den eigenen Tellerrand hinausblicken, Interesse für globale Zusammenhänge zeigen und lokal zukunftsgerichtet handeln: Sie verzichten auf den Import von Soja, für dessen Anbau Regenwälder gerodet werden. Und sie lehnen Gentechnik ab, weil sie auch die weltweiten sozialen, ökologischen und ökonomischen Folgen im Blick haben. Ökolandwirte sind durch die ihre ganzheitliche Wirtschaftsweise geradezu verpflichtet, interdisziplinär zu arbeiten. Sie müssen für eine erfolgreiche Betriebsumstellung Entscheidungen gemeinsam mit der Familie oder Kooperationspartnern treffen und die Erschließung neuer Vermarktungsstrukturen erfordert viel Planungs- und Umsetzungskompetenz. Gleichzeitig beteiligen sich Biobauern kontinuierlich an einer Wertediskussion. So werden im Ökolandbau Leitbilder für nachhaltiges Wirtschaften und eine lebenswerte Zukunft entwickelt – die Biolandwirte reflektieren sie und setzen sie in ihrer täglichen Arbeit um.

Diese genannte Auswahl von Kompetenzen –

- ▶ vorausschauend denken und handeln,
- ▶ weltoffen wahrnehmen,
- ▶ interdisziplinär arbeiten,
- ▶ eigene Leitbilder und die anderer reflektieren,
- ▶ Verantwortung übernehmen,
- ▶ Planungs- und Umsetzungsstärke –

ist Teil der Gestaltungskompetenz, wie sie in der Bildungspolitik als zentrales Bildungsziel genannt wird.

Wir sehen also: Ökolandwirte haben vor vielen Jahren – trotz Widerständen – mutige Entscheidungen getroffen und einen Weg eingeschlagen, der sie als Menschen glücklich macht



■ Auf Ökohöfen können Kinder Schweinen noch hautnah begegnen. (Foto: SÖL/Uli Hampl)

und zugleich einen nachhaltigen Umgang mit Gemeinschaftsgütern wie Boden, Luft und Wasser ermöglicht. Sie haben Verantwortung für sich und die Gesellschaft übernommen. Auf Biobetrieben wird Nachhaltigkeit authentisch gelebt: Welcher Lernort eignet sich also besser für die Umsetzung von Bildung für nachhaltige Entwicklung als ein Ökohof mit Bildungsangebot? Somit sind Biobauern durch die konkrete Umsetzung des Leitbildes der Nachhaltigkeit und das Anwenden der genannten Kompetenzen geradezu prädestiniert als „Lehrer“ für nachhaltige Entwicklung.

Nachhaltiges Wirtschaften zum Anfassen

Aus den Ideen der Pioniere haben viele Bauern den modernen Ökolandbau entwickelt, der heute als Leitbild für Nachhaltigkeit angesehen werden kann. Veränderungen werden immer von Menschen bewirkt, die von einer Sache überzeugt sind – manche sprechen von einer „Bildungsbewegung Ökolandbau“. Für ein nachhaltiges „Bewegen“ der Gesellschaft reichen die Biolandwirte alleine jedoch nicht aus. Hierfür ist ein verändertes (Konsum-)Verhalten vieler notwendig. Aus diesem Grund bieten viele Biohöfe die Möglichkeiten an, sich ein eigenes Bild vom Ökolandbau und von Nachhaltigkeit zu machen.

Die ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen der Nachhaltigkeit sind zum Beispiel in Biogemischtbetrieben direkt erfahrbar: Biodiversität wird sichtbar durch die Vielfalt in der Fruchtfolge oder in der artgerechten Tierhaltung, oft mit inzwischen selten gewordenen Rassen. Ökobetriebe zeigen mit vielfältigen innovativen Vermarktungsformen, zum Beispiel Hofläden, nachhaltiges Wirtschaften „zum

Anfassen“ und sie bieten im Durchschnitt mehr Arbeitsplätze als spezialisierte Betriebe.

Große Nachfrage erfahren pädagogische Angebote von Ökohöfen, bei denen mit kreativen Methoden des Lernens nicht nur Biolandwirtschaft an sich erlebbar wird, sondern Lernmöglichkeiten für nachhaltiges Handeln angeboten werden. Dabei bietet der Bauernhof methodisch eine bunte Palette von Lern- und Erlebnismöglichkeiten – weit über einfache Führungen und Vorträge hinaus.

Den Akteuren auf Bauernhof-Lernorten stehen mittlerweile einige Fortbildungsmöglichkeiten zur Verfügung, um sich kreative Methoden anzueignen – der Begriff der Bauernhofpädagogik setzt sich für diese Art des Lernens in Deutschland zunehmend durch (siehe Kasten). Die Teilnehmer bleiben durch die Weiterbildung selbst Lernende und schärfen ihr eigenes Angebotsprofil. Einige Betriebe haben sich mit der Bauernhofpädagogik bereits ein zusätzliches wirtschaftliches Standbein aufgebaut. Auch diese Entwicklung zeigt, dass der Ökolandbau als Ort gelebter Nachhaltigkeit ein idealer Bildungsort ist, an dem bereits viele engagierte Bäuerinnen und Bauern als kompetente „Lehrer“ für die Gesellschaft wirken. ■

Fortbildungsmöglichkeiten in der Bauernhofpädagogik

Qualifizierung als Bauernhofpädagogin/Bauernhofpädagoge

- ▶ in Schleswig-Holstein: www.lksh.de
- ▶ in Baden-Württemberg: www.lob-bw.de
- ▶ in Rheinland-Pfalz: www.lernort-bauernhof.rlp.de

Qualifizierung als Erlebnisbauer/Erlebnisbäuerin

- ▶ in Bayern: www.stmelf.bayern.de

Weiterführende Informationen:

- ▶ www.baglob.de
- ▶ www.bioland-bw.de/schulen
- ▶ www.soel.de